

# Vom Leben nach dem Knast

Der Diakonieverband bietet entlassenen Häftlingen Unterstützung und eine Unterkunft an

VON ALEXANDRA BISPING

**Stade.** Versuchter Mord: David B. kam direkt aus dem Gefängnis nach Stade, zur Diakonie. Dort gibt es Angebote für ehemalige Häftlinge, um wieder Fuß im normalen Leben zu fassen. Ein Besuch vor Ort.

Aufstehen um sechs Uhr. Kaffee und Zigaretten. Frühstück, danach Sport: David B. hilft die tägliche Routine. Er hat fünf Jahre lang im Hamburger Gefängnis Santa Fu in Haft gesessen. Im April wurde er entlassen. Seinen Nachnamen möchte er nicht nennen. Die Diakonie in Stade unterstützt ihn dabei, wieder Fuß zu fassen. David B. bewohnt ein Zimmer in einem Gebäude der Diakonie, in dem sich auch die Stader Tafel befindet.

„Die Wohnmöglichkeiten wurden vor 40 Jahren eingerichtet“, sagt Silvia Heidenreich. Sie ist Sozialpädagogin und in der Straffälligenhilfe der Diakonie tätig. Zwischen 12 und 20 Quadratmeter groß sind die insgesamt zehn Zimmer. Es gibt eine kleine Koch- und Spülmöglichkeit, die sanitären Anlagen teilen sich die Bewohner. Zieht jemand aus, wird frisch renoviert. Unter der Woche gibt es eine Wohnbetreuung. Derzeit sind alle Mieter Männer - das sei aber zufällig, auch Frauen könnten für den Übergang dort unterkommen.

## Innerhalb von sechs Monaten, eine kleine Wohnung finden

Übergang bedeutet: für sechs Monate nach Haftentlassung. „Wenn wir merken, dass sich jemand ernsthaft bemüht, eine Wohnung zu bekommen, es aber nicht klappt, verlängern wir das Angebot“, sagt Heidenreich. Pro Monat zahlen die Bewohner 490 Euro. „Viel Geld für ein kleines Zimmer“, sagt die Sozialpädagogin. Alles sei aber sehr teuer geworden und die Diakonie müsse das Wohnangebot finanzieren. Jedoch gestalte sich die Wohnungssuche schwierig. „Freie Wohnungen auf dem Markt passen finanziell nicht“, erklärt sie. Und was gebaut werde, sei zu groß.

Beruflich war David B. vom gelernten Maler und Lackierer auf Tätowierer umgeschwenkt. Er hat viele Tattoos, auch gut sichtbare am Hals, Kopf oder an den Händen. Bei der Wohnungssuche ist das nicht ganz unproblematisch: „Einige Leute schreckt mein Aussehen ab“, sagt der 43-Jährige. Dabei sei er umgänglich und freundlich, „ein Teddy“, sagt



Helpen, wenn es möglich ist. Bei der Stader Tafel packt David B. gerne mit an. Foto: Bisping

er mit Augenzwinkern. Bisher war David B. erfolglos - er sucht neben einer Wohnung auch Platz für ein kleines Tattoo-Studio. Das Okay für seine Selbstständigkeit habe er vom Jobcenter schon erhalten. Not- oder Übergangslösungen möchte er nicht, sondern etwas Dauerhaftes. Er möchte zur Ruhe kommen. Lange war er in Hamburg unterwegs, dort habe er genug erlebt und wolle Abstand gewinnen. Ein wichtiger Grund für David B., seine neue Heimat in Stade zu suchen.

David B. erzählt von seinem früheren Leben - zwei Mal saß er schon im Gefängnis, „wegen Drogensucht.“ Dann sei er mehr als zwölf Jahre straffrei gewesen, habe sich eine Existenz aufgebaut. „Ich habe als selbstständiger Tätowierer gearbeitet, mir meine komplette Ausrüstung vom Mund abgespart.“ Seit seinem dritten Haftaufenthalt sei alles weg, die Ausrüstung, das Studio, Auto und Wohnung. Warum er wieder ins Gefängnis musste? „Versuchter Mord“, sagt er. Dahinter steckt eine sehr persönliche Geschichte. Denn das,

was ihn dazu gebracht hatte, habe mit einer Frau zu tun, das Opfer - es hat überlebt - habe diese Frau mutmaßlich schlecht behandelt. David B. ist die Sicherung durchgebrannt.

## Mehr Betreuung während und nach der Haft

Der Ex-Häftling sagt, er sei froh, dass er inzwischen über seine Tat sprechen könne. Das ging lange nicht, bis er über die Diakonie die Möglichkeit zur Einzeltherapie bekam. „Das hilft mir“, sagt er. „Ich bin dafür sehr dankbar.“

Das sogenannte Übergangsmangement, das ein Jahr vor der Entlassung im Gefängnis greife und Dinge umfasse wie Behördenangelegenheiten, müsse umfangreicher sein, findet David B. „Wäre mehr Vorarbeit im Knast, wäre es leichter“, sagt er. „Das ist so wichtig: Die Leute brauchen ab Tag eins nach der Entlassung eine Anlaufstelle und individuelle Betreuung.“ Sonst würden viele in Kürze wieder straffällig werden. Woran es scheitere, habe er selbst erlebt: Personalmangel.

Täterarbeit sei bester Opferschutz, sagt Silvia Heidenreich. Die Diakonie besitzt ein „recht großes Hilfenetzwerk“. Der Verband arbeitet unter anderem mit der Staatsanwaltschaft, dem Verein für Sozialmedizin, dem Justizsozialdienst zusammen. Dazu gibt es eigene diakonische Hilfsangebote, zum Beispiel bei Sucht oder Schulden, dann steigt der Schuldnerberater mit ins Boot. Die Angebote der Diakonie begrüßt David B. „Es gibt keinen Zwang, kein Muss“, sagt er. Doch um weiterzukommen, um wieder auf eigenen Füßen zu stehen, müsse jeder an sich selbst arbeiten.

## Diakonie-Serie

Im Diakonieverband Buxtehude-Stade sind 225 Menschen tätig, von der Tafel bis zur Schuldnerberatung, vom Kinderschutz bis zur Anlaufstelle für Straffällige. Einblicke in ihre Arbeit und in die anderen diakonischen Einrichtungen im Landkreis Stade gibt das TAGEBLATT zum 175-jährigen Diakoniejubiläum in loser Abfolge.

## Qualifizierung Aufnahme eines Pflegekindes

**Stade.** Unter dem Motto „Wir stellen dein Leben auf den Kopf“ informiert die Familienbildungsstätte Fabi am Mittwoch, 27. September, von 19 bis 21 Uhr über die Aufnahme eines Pflegekindes in die eigene Lebensgemeinschaft.

Neben der Beantwortung von Fragen gibt es in diesem Rahmen auch Informationen zu einem Qualifizierungskurs für Interessierte, der im Januar 2024 beginnt.

Die Teilnahme daran ist Voraussetzung für die Aufnahme eines Pflegekindes. Entsprechende Anmeldeunterlagen werden am Informationsabend verteilt. Informationsabend und Qualifizierungskurs finden im Auftrag der örtlichen Jugendämter statt.

Es wird um eine verbindliche Anmeldung für den Infoabend im Pastor-Behrenshaus, Ritterstraße 15 in Stade per E-Mail an [info@fabi-stade.de](mailto:info@fabi-stade.de) oder Telefon 04141/797570 gebeten. (st)

## Arbeitsrecht

### Datenschutz: Seminar für Arbeitgeber

**Landkreis.** Der Arbeitgeberverband (AGV) Stade, Elbe-Weser-Dreieck, veranstaltet ein **Arbeitsrechtsseminar** „Datenschutz für Arbeitgeber“ am Mittwoch, 27. September, 10 bis 13.30 Uhr bei der AOK Bremervörde in Bremervörde, Neue Straße 45-46.

Referent des Seminars ist der Rechtsanwalt Boris Maskow, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht, Fachanwalt für Informationstechnologierecht, Fachanwalt für Arbeitsrecht und zertifizierter Datenschutzbeauftragter.

Thema ist die aktuelle **Datenschutzrechtslage**, denn die sollten Arbeitgeber kennen - wenn zum Beispiel in Dienstfahrzeugen GPS-Ortung zur Koordinierung der Arbeitseinsätze verwendet wird, WhatsApp für die innerbetriebliche Kommunikation genutzt wird, im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) Gesundheitsdaten erhoben werden oder Fotos der Beschäftigten auf der Homepage verwendet werden.

Kontakt: [boesler@agv-stade.de](mailto:boesler@agv-stade.de). (sal)

# Warum diese Spende der Lions Leben rettet

Charity-Aktion: Scheckübergabe aus dem Erlös an die DLRG Ortsgruppe Stade - Förderung der Jugendarbeit

VON ALEXANDRA BISPING

**Stade.** Die Stader DLRG freut sich über eine finanzielle Spritze: Der Lions Club Stade hat den

Dem Verein mangle es aber an Schwimm-Ausbildern.

Um Kinder und Jugendliche für die DLRG zu begeistern und junge Mitglieder mit attraktiven



mindestens 355 Menschen ertrunken, 42 waren es in Niedersachsen. In